

Reaktionen in BENELUX auf die Bundestagswahl

„KONTINUITÄT UND STABILITÄT IN DEUTSCHLAND EINE GUTE NACHRICHT FÜR EUROPA“- „WAHLEN ZEIGEN: KEIN ABGESANG AUF KONSERVATIVE KRÄFTE“

Das Ergebnis der Bundestagswahlen dominierte am 23. September die Titelseiten der meisten Zeitungen in Benelux. Neben der Ursachenanalyse diskutieren die Medien die möglichen Folgen für den künftigen europäischen Kurs Deutschlands. Im Zentrum stehen Person und Politikstil der Bundeskanzlerin. Bemerkenswert: selbst einige sozialdemokratisch oder linksliberal orientierte Medien erkennen ihr überlegtes Auftreten und ihre Zuverlässigkeit an. Die meisten Kommentatoren erwarten eine große Koalition, nur wenige Stimmen sehen ein Bündnis der CDU/CSU mit den Grünen. Die meisten Beobachter begrüßen eine mögliche Große Koalition als Signal für einen stabilen, zuverlässigen Kurs Deutschlands auf europäischem Parkett. Auf die Folgen für die bilateralen Beziehungen der jeweiligen Länder gehen die Medien kaum ein. Das Abschneiden der AfD und der FDP findet Erwähnung, wird aber eher am Rande kommentiert.

Niederlande

Besonders intensiv wurde die Bundestagswahl in den Niederlanden verfolgt. Einige Medien führten (wie etwa „de Volkskrant“) Wochen vor der Wahl ein separates Dossier. Besonders im Fokus stand die Person der Bundeskanzlerin, ihr Herausforderer Peer Steinbrück erhielt hingegen deutlich weniger Aufmerksamkeit. Die konservativ orientierte Wochenzeitung Elsevier widmete der Bundeskanzlerin gar eine gesamte Ausgabe. Die niederländische Öffentlichkeit folgte dem Wahlkampf genau, nicht zuletzt auch dem TV-Duell der beiden Kanzlerkandidaten.

Folgende Aspekte spielen in der Öffentlichkeit eine besondere Rolle: Ursachen des CDU/CSU-Wahlsiegs, mögliche Koalitionsoptionen, Auswirkungen der Wahlen auf die Europapolitik und der Vergleich der politischen Situation in beiden Ländern.

Kommentatoren sehen Person und Politikstil der Bundeskanzlerin als Hauptursache für den Wahlsieg von CDU/CSU (De Volkskrant: „Deutschland ist das Land von Angela Merkel“) und loben wiederholt Angela Merks ruhiges Auftreten und ihre im Politikbetrieb eher atypische Bescheidenheit. Sie verkörpere eine gelungene Kombination aus Tradition und Moderne. Zudem könne die Regierung überzeugende wirtschaftliche Daten vorweisen. Die Opposition habe somit kaum Angriffsflächen gefunden: Die Deutschen bevorzugten keine experimentierfreudigen Politiker, sondern eine ruhige und überlegte Politik. Damit hebe sich die Kanzlerin angenehm von sprunghaften Politikern in anderen europäischen Ländern ab – u. A. auch in den Niederlanden.

Die meisten Stimmen gehen von einer großen Koalition aus. Bei den langwierigen Verhandlungen säßen die Christdemokraten aber am längeren Hebel. Die Unterschiede zwischen CDU und SPD gelten als überbrückbar. Zwar gäbe es durchaus Unterschiede in der Europapolitik, wie etwa bei der Frage der Vergemeinschaftung der Schulden. Der Spielraum für die neue Regierung sei allerdings – nicht zuletzt aufgrund der Urteile des Bundesverfassungsgerichts – ohnehin begrenzt. Daher gehen die Analysen von einer Fortsetzung der bisherigen Europapolitik aus. In der Eurokrise habe man nun von Deutschland keine Visionen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

DR. STEFAN GEHROLD
OLAF WIENTZEK

24. September 2013

www.kas.de
www.eukas.eu

zu erwarten, aber Stabilität und Zuverlässigkeit.

Immer wieder ziehen die Medien auch Vergleiche zu der aktuellen politischen Situation in den Niederlanden: So werden Parallelen und Unterschiede zur aktuellen „Großen Koalition“ in Den Haag aus Rechtsliberalen und Sozialdemokraten herausgestellt. Diese ist nach nur rund einjähriger Regierungszeit in der Wählergunst dramatisch eingebrochen. Darüber hinaus nahm die christlich orientierte Wochenzeitung „Trouw“ die Wahl zum Anlass für einen Vergleich zwischen der Situation der christdemokratischen Volksparteien in Deutschland und in den Niederlanden. Das Ergebnis der AfD findet nur am Rande Beachtung, vereinzelte Stimmen ziehen aber Vergleiche mit der Entwicklung der PVV des Rechtspopulisten Geert Wilders.

Auffällig: Nicht nur die niederländischen Christdemokraten des CDA begrüßen den Wahlsieg von CDU/CSU. Auch einzelne Vertreter der rechtsliberalen VVD äußern sich positiv zur voraussichtlichen Fortsetzung der Kanzlerschaft Angela Merkels. Der rechtsliberale Ministerpräsident Mark Rutte, Merkels enger Verbündeter bei der Durchsetzung der Stabilitätspolitik, gratuliert der Bundeskanzlerin ausführlich und verwies auf die enge Zusammenarbeit im Zuge der Eurokrise zwischen beiden Regierungschefs. Der Europaparlamentarier Hans van Baalen bedauert das schlechte Abschneiden der deutschen Liberalen, bezeichnet aber die Aussicht auf die Wiederwahl Angela Merkels einen Lichtblick.

Belgien

Auch die belgischen – hier vor allem die niederländischsprachigen - Medien berichteten ausführlich über die Bundestagswahl. Im Fokus: Ursachen des CDU/CSU-Wahlsiegs, Signalwirkung für die politische Landschaft (auch in Westeuropa), Konsequenzen für Europa.

Übereinstimmend identifizieren auch die belgischen Medien die persönliche Beliebtheit der Bundeskanzlerin als Hauptursache für den Wahlsieg (De Tijd: „Super-Angie“, De Standaard: „Merkel pustet die Konkur-

renz weg“). Dies liege an Ihrem Vertrauen einflößenden Politikstil. Zudem stehe sie für Stabilität und Wohlstand in einer Zeit voller Unsicherheiten und Herausforderungen. Andere Leitartikler loben weibliche Entschlossenheit und mütterliche Empathie der Kanzlerin sowie ihr gutes Gespür für Stimmungslagen in der deutschen Bevölkerung.

Einige Kommentatoren werten das starke Wahlergebnis der CDU/CSU als Zeichen dafür, dass die traditionellen Parteien durchaus noch eine Perspektive als Volksparteien besitzen. Wahlverlierer seien hingegen die kleinen Parteien. Gleichzeitig zeige der Erfolg der Strategie, die Kampagne komplett auf die Person Angela Merkels zuzuschneiden, die weiter voranschreitende Personalisierung der Politik.

Die Mehrheit der Beobachter interpretiert das Wahlergebnis als Wählerauftrag für eine Große Koalition. Nun werden schwierige Wochen der Regierungsbildung erwartet: die Unterschiede mit den Grünen seien zu groß, die SPD habe nach der letzten Großen Koalition Bedenken. Mithin prognostizieren einige Analysten einer von Angela Merkel geführten Großen Koalition keine einfache Amtszeit.

Einige Beiträge diskutieren die Frage nach der Führungsrolle Deutschlands in der EU: Im Falle einer Großen Koalition gehen Beobachter nicht von einer Kursänderung in der Europapolitik aus. Gleichzeitig könnte eine Große Koalition zu einer Verbesserung der Beziehungen zur sozialistischen Regierung in Paris führen. Das starke Abschneiden der eurokritischen AfD werde aber gleichzeitig Merkel dazu veranlassen, bei den Fragen der Eurorettung vorsichtig vorzugehen. Das Wirtschaftsblatt „De Tijd“ rechnet mit einem Einzug der AfD in das Europäische Parlament 2014 und einer Verstärkung der euroskeptischen Kräfte.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse gratulierten zahlreiche Spitzenpolitiker der flämischen Christdemokraten (CD&V) – u.a. über Twitter – der CDU zum Wahlsieg: Der Vorsitzende der EVP und ehemalige belgische Ministerpräsident, Wilfried Martens betonte die „vitale“ Rolle

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

DR. STEFAN GEHROLD
OLAF WIENTZEK

24. September 2013

www.kas.de

www.eukas.eu

Merkels zur Bewältigung der Krise. Von Seiten der französischsprachigen EVP-Schwesterpartei CDH gab es bislang keine offiziellen Kommentare zum Wahlergebnis.

Luxemburg

Die Bundestagswahl fand auch in Luxemburg viel Beachtung, allerdings steht dort in erster Linie die im Oktober stattfindende Parlamentswahl im Fokus der Medien.

Der Premierminister, der luxemburgische Christdemokrat Jean-Claude Juncker bekundet u.a. seine Genugtuung darüber, dass der nicht selten beschworene „Abgesang der so genannten konservativen Kräfte der Mitte nicht stattfindet“. Allerdings könne man vom deutschen Ergebnis keine Rückschlüsse auf die im Oktober stattfindenden Wahlen in Luxemburg ziehen.

In einem Kommentar zieht das Luxemburger Wort eine differenzierte Bilanz: Das bürgerliche Lager in Deutschland sei nun durch das Ausscheiden der FDP geschwächt; die Wiederwahl Merkels sei hingegen „eine gute Nachricht für Europa“ und ein „Faktor der Kontinuität und der Stabilität“. Zudem zieht der Kommentar durchaus Parallelen zu den Parlamentswahlen in Luxemburg: Mit Jean-Claude Juncker bewerbe sich ebenfalls ein langjähriger christdemokratischer, in der Bevölkerung beliebter Regierungschef um seine Wiederwahl. Unklar sei aber, wie der Juniorpartner LSAP (Sozialisten) von den Wählern wahr genommen werde. Auffällig ist die im Vergleich zu den beiden anderen Benelux-Ländern starke Sorge über das Abschneiden der AfD und ihre mögliche Etablierung in der deutschen Parteienlandschaft.